

nicht entleihbar

---

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT - UNIVERSITÄT KÖLN

---

Arbeitspapier Nr. 13

10. 10. 1970

Untersuchungen zum Phonemsystem und zur Nominalflexion  
im Litauischen  
(unter besonderer Berücksichtigung des Akzentwechsels in  
der Nominalflexion)

Jörg Bäcker

UNTERSUCHUNGEN ZUM PHONEMSYSTEM UND ZUR NOMINALFLEXION  
IM LITAUISCHEN  
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES AKZENTWECHSELS IN  
DER NOMINALFLEXION

\* \* \* \* \*

Das litauische Phonemsystem.

Das litauische Phonemsystem zeichnet sich durch 16 konsonantische Phoneme (sowie 3 konsonantische Phoneme in Fremdwörtern aus jüngster Zeit), 6 Vokalphoneme sowie 2 suprasegmentale Phoneme, nämlich 2 Toneme, aus. \*1)

I. Konsonantenphoneme:

p	t	k
b	d	g
m	n	
	s š	
v	z ž	
	l r	
	j	

(+ /f, x, h / in Fremdwörtern)

II. Vokalphoneme:

i	u
ė	o
e	a

\*1) Die Länge wird nicht als suprasegmentales Phonem aufgefaßt, sondern die Langvokale werden als 2 Kurzvokale (aufgrund der Analogie zum Strukturmuster der Diphthonge) interpretiert.

III. Toneme: (im folgenden in ihrer Gesamtheit ohne Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede auch "Akzent" genannt).

fallende Intonation (genauer: hohe, ebene, dann abfallende Intonation); kommt mit monosegmentalen und bisegmentalen vokalischen Einheiten vor.

steigende Intonation (genauer: langsam ansteigende, dann schroff abfallende Intonation; kommt ausschließlich mit bisegmentalen vokalischen Einheiten vor.

In der litauischen Orthographie wird die fallende Intonation bei Kurzvokal mit ` , bei Langvokal durch ^ bezeichnet; dies dürfte einige praktische Vorteile haben (vgl. das Kapitel über den Akzentwechsel in der Nominalflexion).

Beide Toneme sind mit der Stärke bzw. Lautheit gekoppelt, d.h. sie kommen nur in "betonten" Silben vor.

\*\*\*\*\*

## DIE HAUPTALLOPHONE.

### I. Konsonanten:

Alle Konsonantenphoneme haben Allophone, deren Wert etwa den phonetischen Eigenschaften entspricht, die z.B. Pike in seinem Werk 'Phonemics' den (lateinischen) Buchstabensymbolen zuweist. Außerdem kommen noch folgende Allophone vor:

a.) Alle Konsonantenphoneme (mit Ausnahme des /j/ haben schwach palatalisierte Allophone (Vorkommen: vor /i, e, e/ und in Konsonantengruppen vor palatalisierten Allophonen) und stark palatalisierte Allophone (Vorkommen: vor /ii/ und /j/).

Bemerkung: Ich halte es nicht für gerechtfertigt, 2 Phonemserien, eine palatalisierte und eine nicht

palatalisierte Reihe, aufzustellen (wie Matthews, Schmalstieg, LietKalbGram u.a., vermutlich durch Beeinflussung des russischen Phonemsystems). Die Opposition palatalisiert: nichtpalatalisiert findet sich nur vor den Phonemen /a, o, u/, d.h. nur in 3 von 7 theoretisch möglichen Oppositionen (diese wären: vor /a, o, u, ē, e, i, ø /). Bemerkenswert ist vor allem das Fehlen der Opposition vor ø im Unterschied zum Russischen).

Man vermeidet die Verdopplung des ganzen konsonantischen Phonemsystems, wenn man [K]+ /a,o,u/ als /K + j + a,o,u/ interpretiert (in der Orthographie <K+i+a,o,u>). Mir erscheint /K+j+a,o,u/ wegen der besseren Entsprechung den phonetischen Werten gegenüber als gerechtfertigter. Untersuchungen darüber, ob eine solche Interpretation mit bestimmten Strukturmustern von Phonemdistributionen innerhalb des Wortes in Konflikt gerät, d.h. ob beispielsweise Konsonantengruppen entstehen, die sonst nicht toleriert werden, scheinen meiner Analyse nicht zu widersprechen.

b.) Alle Konsonantenphoneme (mit Ausnahme des /j/) haben schwach velarisierte Allophone (dies ist besonders deutlich bei /g, k/. Vorkommen: vor/a, o, u/.

c.) Alle Konsonantenphoneme haben schwach labialisierte Allophone. Vorkommen: vor /o, u/.

d.) /p, t, k/ haben aspirierte Allophone. Vorkommen: vor Pause.

e.) /n/ hat ein velares Allophon [ŋ], das vor /g, k/ auftritt.

f.) /f, v/ haben schwach bilabiale Allophone, die vorkommen, wenn /f, v/ beiderseitig von /o/ oder /u/ flankiert sind.

<u>II. Vokale:</u>	/i/ [ɪ]	/ii/ [i:]
	/u/ [ʊ]	/uu/ [u:]
	/o/ [ɔ]	/oo/ [o:]
		/ēē/ [e:]
	/e/	/ee/

/e/ [ɛ] vor oder nach palatalisierten Konsonantenallophonen

[æ] in übrigen Positionen.

/a/nach /j/ : sehr weit vorn liegendes [a], aber nicht [æ], da geringere Zungenhebung.

/a/ sonst [a].

### NEUTRALISATIONEN:

#### I. Die Konsonantenphoneme betreffend:

1.) Die Opposition zwischen stimmhaften/stimmlosen Konsonanten ist neutralisiert: vor stimmhaften bzw. stimmlosen Konsonanten. Vor stimmhaften sind nur stimmhafte, vor stimmlosen nur stimmlose im Vorkommen erlaubt.

An dieser Neutralisation nehmen selbstverständlich nur die Konsonanten teil, die im Phonemsystem an der Korrelation stimmhaft/stimmlos beteiligt sind, also z.B. nicht /v/.

DIESE NEUTRALISATION ERSTRECKT SICH ÜBER DIE WORTGRENZE HINAUS. Beispiele: /kaip/ vor Pause, aber /kaib draũgas/; /ant/ø, aber /and bangũũ/.

2.) Dieselbe Opposition ist neutralisiert vor Pause.

Hier kommen nur die stimmlosen Glieder der Korrelationspaare stimmhaft/stimmlos vor.

3.) Die Opposition zwischen den Sibilanten mit Rinnenbildung/ ohne Rinnenbildung (s/š und z/ž) ist vor identischen Phonemen neutralisiert. D.h. es gibt keine Gruppen /sš/, sondern nur /šš/; kein /šs/, sondern nur /ss/. Dasselbe gilt in analoger Weise für /z/ und /ž/.

4.) Dieselbe Opposition ist auch neutralisiert vor /tš/ und /dž/. D.h., es kommen nur Gruppen wie /štš/ und /ždž/ vor. DIESE BEIDEN NEUTRALISATIONEN (3., 4.)

GREIFEN IM FOLGENDEN FALL ÜBER DIE WORTGRENZE HINAUS: das erste Wort ist 1-oder 2-silbig und sehr gebräuchlich; Beispiele: /vis/, /kàs/, /jìs/, /vaĩkas/. Aber:

/viš tšàudèèjoo/, /již džjaugjasi/.

II. Die Vokalphoneme betreffend:

- 1.) Die Opposition /a:/ /e/ ist neutralisiert in der Position zwischen /j/ und /i/; dort tritt nur /e/ auf.

\*\*\*\*\*

## WECHSEL DES AKZENTS IN DER FLEXION

In der Flexion ist häufig eine Verschiebung des Akzents von einer bestimmten vokalischen Einheit des Stammorphems zu der (oder einer) vokalischen Einheit des Flexionsmorphs zu beobachten, wozu manchmal noch ein Wechsel in der Art des Akzents tritt.

Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. /suunujè, suunúu/ "L, GG: Sohn"\*1) kommen in einem flektierten Substantiv vor der betonten vokalischen Einheit des Flexionsmorphs nur (stets unbetonte) Kurzvokale oder Diphthonge vor. Aus diesem Grund wird die betonte, lange vokalische Einheit im Stammorph zu einer kurzen, wenn sie unbetont wird, d.h. das Flexionsmorph den Akzent erhält (bzw. dessen vokalische Einheit). Viele Stämme, d.h. Stammorpheme, haben demnach 2 Allomorphe, die in ihrem Erscheinen voraussagbar sind, wenn die "Akzentwechselklasse" bekannt ist, der das Stammorphem angehört.

ZWEISILBIGE Substantive (=Substantive mit einsilbigem Stammorphem):

Wenn die Akzentart und Segmentart des Stammorphems (bzw. dessen vokalische Einheit) bekannt sind, gibt es jeweils zwei Möglichkeiten des Akzentwechsels (bzw. Nicht-Wechsels), welche nicht voraussagbar sind.

- \*1) Dieser konstante Langvokal wird in der Orthographie durch - über dem Vokal zum Ausdruck gebracht.

1.) Akzentart : fallend

"Segmentart": Langvokal, Diphthong, ul, ur, um, un oder il, ir, im, in (die letzteren innerhalb der Silbe).

Möglichkeit I

Kein Akzentwechsel in der Flexion.

Möglichkeit II

Folgende Flexionsallomorphe sind betont:

N : iīs, à, ēē, is, ùs

G : ōōs, ēēs, iēs, aūs

L : Alle Allomorphe

I : auf -mī

V : iī, aū, iē

NN : aī

GG : Alle Allomorphe

DD, II, LL : "

(N, G, D, A, I, V, L, NN, GG... bedeuten Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Vokativ, Lokativ, Nominativ Plural Genitiv Plural usw.)

2.) Akzentart: steigend

oder

fallend

"Segmentart": Langvokal;  
Diphthong

Kurzvokal (alle Kurzvokale, ausgenommen u und i in den Verbindungen mit l, r, m, n).

Möglichkeit I

Möglichkeit II

Diese Flexionsallomorphe sind betont :

N : à

N : iīs, à, ēē, is, ùs

I : ù, à, è (einsilb. Allomorphe)

G : ōōs, ēēs, iēs, aūs

L : è

I : Alle Allomorphe

L : "

AA : Alle Allomorphe	V : <u>ii</u> , <u>au</u> , <u>ie</u>
	NW : <u>ai</u>
	GG : Alle Allomorphe
	DD : "
	AA : "
	II : "
	LL : "

MEHRSilBIGE Substantive (=Substantive mit mehrsilbigem Stammorphem):

Abweichungen vom obigen Schema weisen nur diejenigen unter den mehrsilbigen Substantiven auf, deren Stammorph steigende Betonung hat und diese sich über der nicht-letzten Vokaleinheit des Stammorphs befindet. Sie verhalten sich wie die Substantive mit fallender Betonung bei Langvokal, Diphthong usw. (s. Einsilbige Substantive 1).

Es ist daher nicht zu verstehen, weshalb z.B. in der 'Lietuvių Kalbos Gramatika' die mehrsilbigen Substantive im Hinblick auf auf ihre Betonung extra, getrennt von den einsilbigen Substantiven behandelt werden und gemäß acht Akzentwechselltypen klassifiziert werden.

\*\*\*\*\*

HÄUFIGKEIT der AKZENTWECHSELKLASSEN--

Während bei den Substantiven mit einsilbigem Stammorphem die jeweils 2 Akzentklassen mit ungefähr gleicher Häufigkeit vorkommen, findet man bei den Mehrsilbigen mit Betonung auf der Endsilbe sehr große Unterschiede, was die Zahl der Mitglieder der Akzentwechselklassen angeht. Daraus folgt, daß die Akzentwechselklasse in vielen Fällen allein auf Grund der Akzentart des Stammorphems so gut wie eindeutig voraussagbar ist. Diese Tatsache dürfte z.B. für den Lernenden von

Bedeutung sein und sollte in Lehrbüchern vermerkt werden.

MEHRSILBIGE mit Akzent auf der letzten Silbe des Stammorphems.

Verteilung der Akzentwechselklassen:

AKZENTART	AKZENTWECHSELKLASSEN	
1.	I(nichtwechselnd.Akzent)	II *1
2a.	I	II*2
2b.	I	

Erläuterungen:

1. = Akzentart: fallend; Segmentart: Langvokal, Diphthong, ul, ur, um, un oder il, ir, im, in (die letzteren (u,i+ $\frac{N}{L}$ ) innerhalb der Silbe).
- 2a. = Akzentart: steigend; Segmentart: Langvokal, Diphthong.
- 2b. = Akzentart: fallend; Segmentart: Kurzvokal (alle Kurzvokale mit Ausnahme von u und j in den Kombinationen mit l,r,m,n).

Diese Untersuchung wurde an Hand der Listen der Litauischen Grammatik von Kurschat durchgeführt.

\*1) Einige Namen, wie z.B. /Veljuonà, Aniikscjái/ (vgl. LietKalbGram § 367 1a.)

\*2) Einige litauische Ortsnamen, wie /Garljavà, Sasnavà/ (vgl. LietKalbGram § 368).

Allgemeines zur Flexion des Nomens.

Die litauische Nominalflexion zeichnet sich durch mehrere Serien von Allomorphen der Flexionsmorpheme aus.

Ein Nominalstammorphem verbindet sich jeweils nur mit einer bestimmten Allomorphserie. (Ausnahme: die Substantive, deren natürliches Geschlecht (bei Lebewesen) durch verschiedene Allomorphserien zum Ausdruck gebracht wird).

Man findet keine phonologischen Anhaltspunkte, um voraus-sagen zu können, welches Stammorphem sich mit welcher Serie von Flexionsallomorphen kombinieren läßt. Ebenso wenig dürfte es semantische Kriterien geben.

Ein Flexionsmorphem enthält - typisch für den indogermanischen Sprachtypus - mehrere signifiés, die nicht in einzelne signifiants aufgespalten werden können.

Jedes Flexionsmorphem enthält einen signifié, das den "Kasus" angibt (7 Möglichkeiten: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ; abgesehen davon finden sich noch folgende "Reliktkasus", die im Altlitauischen ursprünglich in lebendigem Gebrauch waren, heute aber, mit Ausnahme vielleicht des Illativs, nur noch in versteinelter Form in Sprichwörtern usw. in der Hochsprache anzutreffen sind.

Diese Reliktkasus sind: Illativ (oder Direktiv) mit der Bedeutung "zu etw. hin", Allativ mit der Bedeutung: "in Richtung auf etw. zu" und Adessiv mit der Bedeutung: "in der Nähe von, bei etw. ruhend". Man vergleiche in dieser Hinsicht das estnische Flexionssystem.

Außerdem trägt jedes Flexionsmorphem noch einen signifié des "Numerus". Neben den zwei Möglichkeiten Singular und Plural kommt noch selten ein Dual vor für den Nominativ und Akkusativ, ganz selten auch für Dativ und Instrumental.

Es erscheint problematisch, dem Flexionsmorphem noch ein zusätzliches drittes signifié, nämlich ein Genus-signifié, zuzuordnen (2 Möglichkeiten: maskulin, feminin). Mir erscheint es als das Richtige, das ganze Substantiv als "genustragend" zu betrachten. Bestimmte Flexionsallomorphe sind allerdings so gut wie eindeutige Indikatoren des Genus, z.B. die Dativallomorphe /ai/ für Feminina und /ui/ für Maskulina. Diesen

steht aber die große Zahl von Flexionsmorphemen gegenüber, die in Bezug auf das Genus nicht eindeutig sind.

ÜBERSICHT ÜBER DIE ALLOMORPHSERIEN

SINGULAR	Bilden MASKULINA					Bilden überw. FEMININA			
	III	I	II	iis	uo <sub>4</sub>	is	a	i	êê <sub>5</sub>
Nominativ	us	as	is	iis	uo <sub>4</sub>	is	a	i	êê <sub>5</sub>
Genitiv	aus		oo		s	ies	oos		êês
Dativ	^	^	^ui			ui, 3 ai	ai		ei
Akkusativ	uu	aa		ii			aa		ee
Instrument.	umi		u			umi, 3 imi	a		e
Lokativ	uje <sup>^</sup>	e, <sup>^</sup> 1 iije		iije			ooje		êêje
Vokativ	au	e, au <sup>^</sup> 1	ii		ie		a		e
PLURAL									
Nominativ	uus, <sub>2</sub> ai	^	ai		iis		oos		êês
Genitiv	uu								
Dativ	ums, <sup>^</sup> ams <sub>2</sub>	^	ams		ims		oms		êêms
Akkusativ	us					is	as		ês
Instrument.	umis, ais <sub>2</sub>		ais		imis		omis		êêmis
Lokativ	uose					iise	oose		êêse
Vokativ=Nominativ									

Erläuterungen zur Allomorph Tafel:

I

II Die drei adjektivischen Allomorphserien (jeweils

III Maskulina und Feminina).

^ Ausnahmen bzw. Abweichungen der adjektivischen Allomorphserien von den substantivischen:

NUR MASKULINA:

us-Serie:

D : jam

L : jame

V = N

DD : iems

Im I, GG, AA, II, LL tritt noch ein j vor das Flexionsallomorph.

as-Serie:

D : am

L : ame

V = N

NN : i

DD : iems

is-Serie:

Ausnahmen wie bei der as-Serie; außer:

V : i

DD : ams

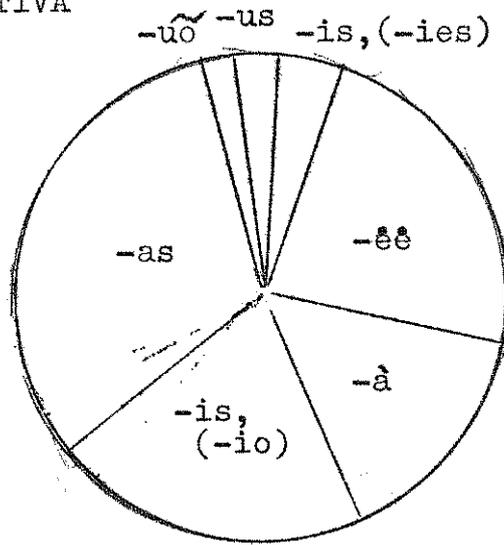
- 1 Zweite Form jeweils nach -ooj-, -eej- Stämmen.  
Im Vokativ kommt bei Personennamen /ai/ oder Ø vor.
- 2 Zweite Form jeweils nach auf j ausgehenden Stämmen.
- 3 Erste Form bei Maskulina, zweite bei Feminina.
- 4 Die Allomorphe der uo-Serie bilden ein Femininum mit "ses-" "Schwester".  
Die Stammorpheme, die sich mit diesen Kasusallomorphen verbinden, haben jeweils 2 Allomorphe, z.B. "akm, akmen" (erste Form nur vor N-Kasusallomorph).
- 5 Ausnahme: "duktêê". In allen übrigen Kasus treten die Allomorphe der uo-Serie und ein Stammallomorph "dukter-" auf.

HÄUFIGKEIT DES VORKOMMENS DER ALLOMORPHSERIEN.

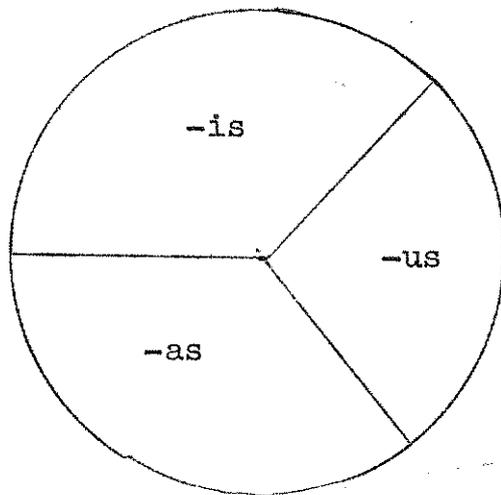
(im Hinblick auf Kombinerhäufigkeit mit Stammorphemen).

Für die Untersuchung wurde die Grammatik von Kurschat zugrunde gelegt.

1. SUBSTANTIVA



2. ADJEKTIVA



BIBLIOGRAPHIE

- Augustaitis, D.: Das litauische Phonationssystem.  
(Slavistische Beiträge Nr.12) München, 1964
- E k b l o m, R. : Manuel phonétique de la langue lituanienne.  
Stockholm 1922
- K l i m a s, A., S c h m a l s i e g, W.R. : A Note on the  
Vocalic Phonemes of Lithuanian. In: The  
Slavonic and East European Review, XLI(96)  
1962, p.245-46
- K u r v s c h e t, F. : Grammatik der litauischen Sprache,  
Halle, 1876  
" Wörterbuch der litauischen Sprache,  
Halle, 1883
- Lietuviu Kalbos Gramatika I, Vilnius, 1965
- Lietuviu Kalbos Žodynas, Vilnius 1968 -
- M a t t h e w s, W.K. : Phonemes and Phoneme-Patterns in  
Contemporary Russian and Lithuanian. In:  
The Slavonic and East European Review,  
London, XXXVI(87), 1958, 317-339.
- N i e d e r m a n n, M., S e n n, A., B r e n d e r, F.,  
S a l y s, A. : Wörterbuch der litauischen Schriftspra-  
che. Heidelberg 1932-1968.
- O t r ę b s k i, J. : Gramatyka języka litewskiego,  
Warszawa 1955-1958.
- S c h m a l s t i e g, W.R. : Lithuanian. In: Current Trends  
in Linguistics I, The Hague 1963.
- S e n n, A. : Handbuch der litauischen Sprache, Heidel-  
berg 1966.  
" Kleine litauische Sprachlehre, Heidelberg  
1929.